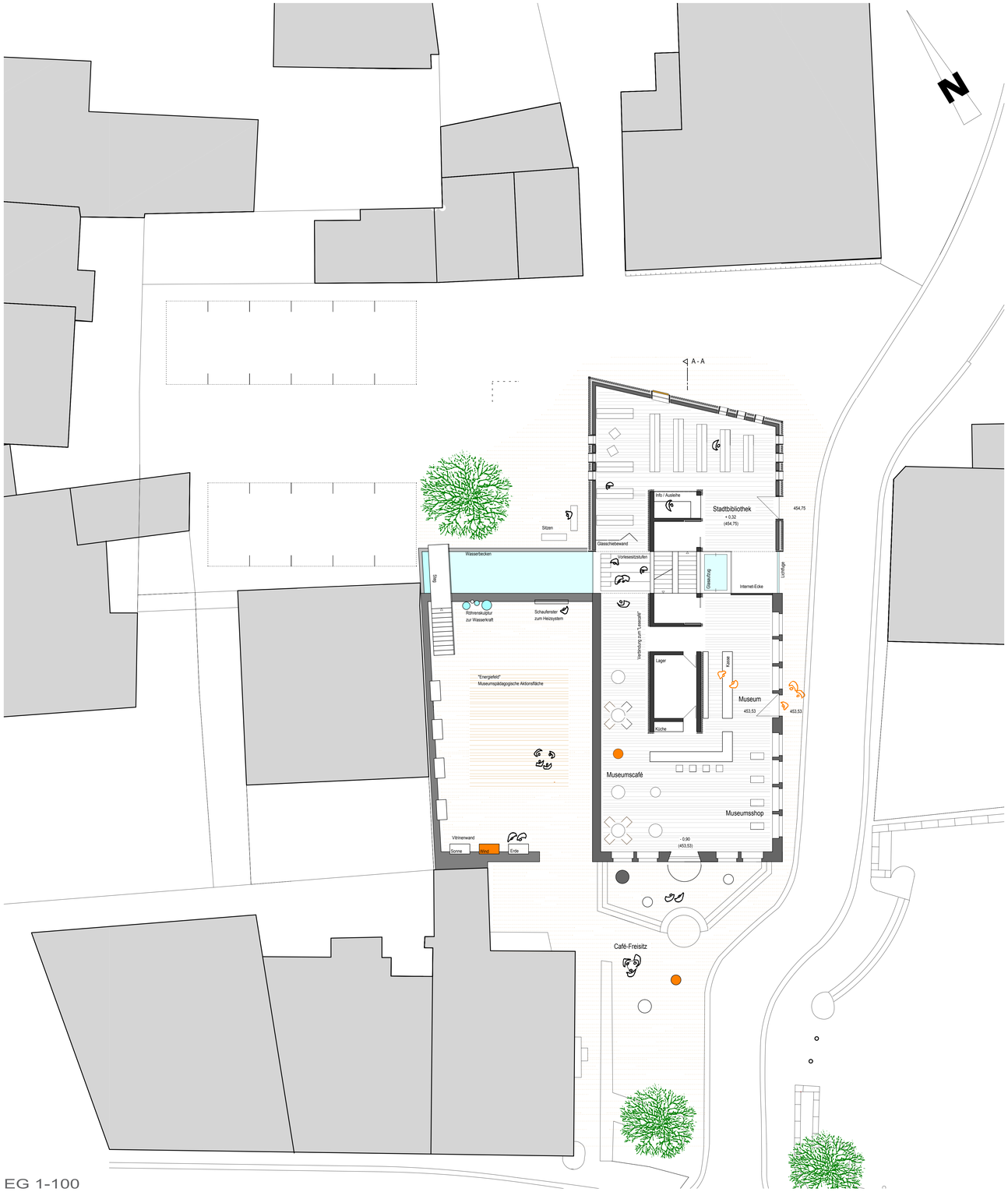
Realisierungswettbewerb `Goldener Engel` Baumholder



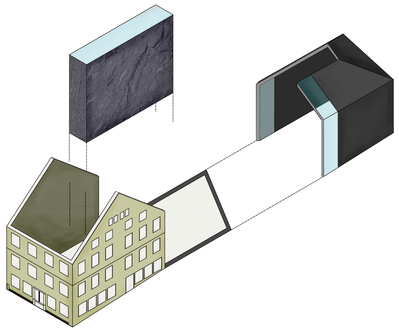
EG 1-100

Entwurfskonzept

Entkernung
Dem Entwurf liegt die Entscheidung zugrunde, das Gebäude des „Goldenen Engel" zu entkernen, sodass nur die 3 Umfassungswände mit den charakteristischen Fassaden zum Platz erhalten bleiben.
Dies ist Voraussetzung, um im Innern Raumstrukturen schaffen zu können, die eine flexible Nutzbarkeit für zeitgemäße Museums- und Ausstellungskonzeptionen bieten. Gleichzeitig ermöglichen die neuen, in der Bauhöhe und ihrer Höhenlage optimierten Geschossdecken auch die für eine ausgewogene Raumproportion der Ausstellungsflächen erforderliche Raumhöhe.

Der Schieferkörper
In diese Raumhülle wird ein konstruktiver Kern eingestellt und an der Bauwerkssohle neu gegründet. Er dient konstruktiv als Aussteifung und Auflager für die neue Tragstruktur im Gebäude.
Funktional nimmt er die Treppe auf und gliedert die Grundrissebenen so, dass auf allen Geschossen ein Rundgang durch die Ausstellung und um den Körper herum angeregt wird.
Der Körper nimmt damit eine zentrale Position ein und wird in seiner Gestaltung bewusst als neu hinzugesetztes Bauteil betont: Er erhält eine Bekleidung aus Schiefer, als dem gestaltprägenden Material, das auch an der Fassade des Gebäudes zu finden ist: ein in das Haus gesetzter „Schieferblock".
Er bleibt dabei nicht blockhaft, sondern bietet Öffnungen, Eingänge und Durchgänge und löst sich an der Überschneidung mit dem durchgehenden Luftraum - der Lichtfuge- fast auf. So wird er zum eingestellten Funktionsmöbel, das neben der Erschließung in jedem Geschoss unterschiedliche Sonderfunktionen wie die Küchentheke im EG, einen Videoraum im 1. OG, eine Ruheecke, ein Kinderkabinett etc. aufnimmt. Er durchdingt das Dach des Gebäudes und öffnet sich nach oben mit einem Lichtdach, über das er den Treppenraum und die oberen Geschosse mit Tageslicht versorgt.

Der Anbau
Anstelle des hinteren Anbaus wird ein Neubau errichtet, der in Kubatur und Umriss exakt dem vorherigen Baukörper entspricht, während Details und Oberflächen neu interpretiert werden. Das Material Schiefer, das auch den Goldenen Engel prägt, wird aufgegriffen und umhüllt den Neubau an den Wänden und den Dachflächen wie eine Haut. Durch die präzise Linienführung an Ecken, Kanten, und Graten, die eine Bekleidung mit Schiefer bietet, und die je nach Lichteinfall changierende Farbe der Materialflächen erhält die Baukörperform skulpturalen Charakter.



Die Lichtfuge
Entsprechend dem ansteigenden Gelände sind die Ebenen im Neubau um ein halbes Geschoss gegenüber dem Haupthaus versetzt, um die zur Verfügung stehende Gebäudehöhe bestmöglich zu nutzen.
Der Anbau ist über eine „Lichtfuge" vom Bestand getrennt, die zum einen eine gestalterische Distanz zwischen den Giebelfassaden des Goldenen Engels und dem Neubau schafft, gleichzeitig ist diese Fuge auch das verbindende Element in der äußeren Erscheinung und im Innenraum.
Hier entsteht ein zentraler Luftraum durch das ganze Gebäude, der Licht von der Ost- und Westseite und über eine Dachverglasung erhält. Die versetzen Geschosse grenzen galerieartig an. So werden Sichtbeziehungen und Durchblicke zwischen den Ausstellungsebenen möglich, die zum erkunden der Räume anregen. Dabei ist jeweils nur ein halbes Geschoss zu überwinden, was dem Gang durch die Ausstellung den Charakter einer Promenade verleiht.
In der Verlängerung der Lichtfuge ist ein Wasserbecken im Außenbereich angeordnet, das die Fuge in den Freiraum fortsetzt und durch die Lichtreflexionen auf der Wasserfläche wechselnde Effekte im Gebäude hervorruft.

OG I 1-100

OG II 1-100